

# Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die 11 Seite

Emilie: «Ist der Arzt, den du heiratest, sehr ver-mögend?»  
 Susanne: «Aus gesund-heitlichen Gründen heirate ich ihn jedenfalls nicht!»

«Machen Sie Ihrer Frau das Leben nicht durch harte Arbeit schwer, preist der redselige Verkäufer seinen Apparat an, «diese elektrische Waschmaschine hier besorgt das genau so gut!»

«So wütend?»  
 «Ja — ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich mich vorhin über meine gewesene Braut ge-ärgert habe.»

«Aber warum küm-mern Sie sich denn über-haupt noch um Ihre ge-wesene Braut?»  
 «Ich habe sie doch ge-heiratet.»

Der Filmregisseur war außer sich. «Und das nen-nen Sie eine Liebesszene?» rief er empört. «Das ist ja, als ob man einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf bekäme! Versuchen Sie doch einmal, sich vorzu-stellen, daß es Ihr Mann sei!»  
 «Er ist es ja auch!» flü-sterter die Diva.

«Herr Mollmann, kön-nen Sie mir mal Ihren Mantel leihen?»  
 «Den hab' ich gestern für zwanzig Franken verkauft.»  
 «Können Sie mir dann wenigstens die zwanzig Franken leihen?»

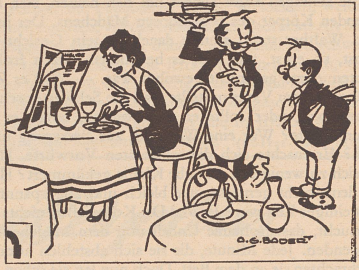
«Hier sind die Tropfen, die du alle drei Stunden einnehmen mußt. Ich gebe sie dir gleich und gehe dann für fünf Minuten zu Frau Schnüffel.»  
 «Und wer gibt mir nach 3 Stunden meine Tropfen?»

Eines Tages versuchte Napoleon ein Buch aus dem Regal zu holen, was aber an seiner geringen Körpergröße scheiterte. Dienstfeilig eilt der Kammerherr herbei: «Ich will das Buch holen, Majestät, ich bin etwas größer.»  
 «Länger, länger, Kammerherr», war Napoleons Antwort.

Der Anspruchsvolle. «Tja, gnädige Frau, ich habe fünf Jahre lang unter Menschenfressern gelebt.»  
 «Oh, mein lieber Herr Professor, hoffentlich enttäusche ich Sie nicht: es gibt nur ein ganz einfaches Abendbrot.»



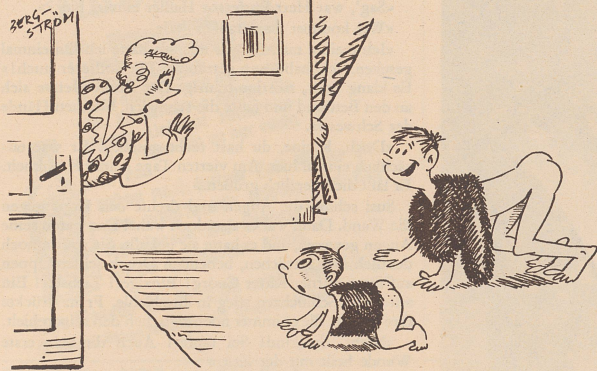
«Ich finde, 's het z'wenig Blueme uf däm Bild!»  
 «Ja, bi dene Zyte chan mer's nid leischte, die zwei ha ich scho vor de Spiegel gstellt, damit's vier het!»  
 — Décidément, je trouve qu'il y a trop peu de fleurs sur votre tableau...  
 — C'est que par le temps qui court, j'peux pas en acheter des gerbes. J'ai déjà dû mettre ces deux-ci devant le miroir pour en avoir quatre!



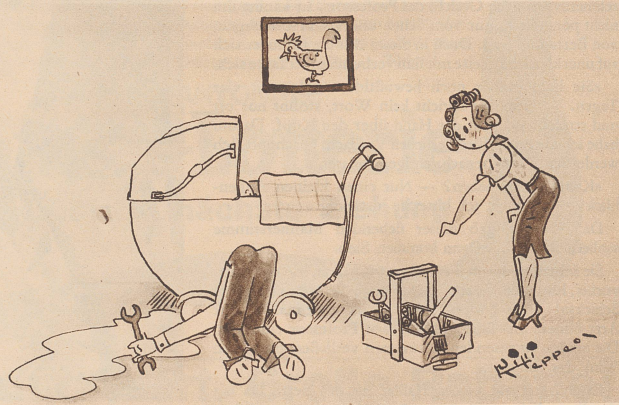
«Ich stelle immer eine Zeitung vor ihr auf. So glaubt sie mit ihrem Gatten zu dinieren.»  
 — Je place toujours un journal déployé devant elle. Ainsi se figure-t-elle déjeuner en présence de son mari.  
 (Ric et Rac)



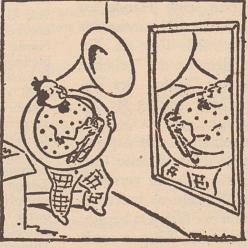
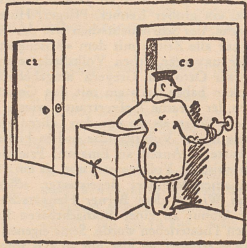
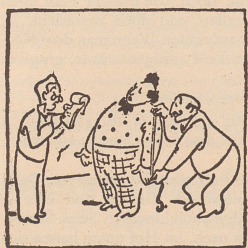
«Hier habe ich einen Damenhut in der Form eines Kohlen-eimers herausge-bracht!»  
 «Wie wäre es, wenn wir mal einen in der Form eines Hut-es herausbrächten?»  
 — Je lance ce chapeau en forme de broc.  
 — Que diriez-vous d'en lancer un en forme de chapeau?



«Um Gottes willen, Kinder, was macht ihr denn da?!»  
 «Wir spielen Pudel, Muttli!»  
 — Mon Dieu, mes enfants, mais que faites-vous donc?  
 — Nous jouons au caniche.



«Was montierst du da herum, Karl!»  
 «Der Wagen lekt, Louise!»  
 (Zeichnung W. Kleppa)



Maßarbeit — Travail sur mesure

Devinette: Quelle diffé-rence y a-t-il entre le Groenland et le général Gouraud?  
 Le Groenland est généralement froid, tandis que le général Gouraud est général manchot.

— Ma femme est incapable de jouer du piano et de chanter.  
 — Ce n'est pas essentiel, pour-quoi vous plaignez-vous?  
 — C'est que ma femme le fait tout de même.